



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883, Hamburg 24, Umlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14



*Das gesellschaftliche Ereignis
in Eilbek und Hohenfelde*

ist die



Stimmung

GROSSE

Humor



MASKERADE

des Eilbeker und Hohenfelder Bürgervereins

am SONNABEND, dem 20. FEBRUAR 1954.

Wir erwarten auch **Sie** an diesem Abend in den gesamten Räumen der

Eilbeker Bürgersäle

Wandsbeker Chaussee 68-74

Saalöffnung: 20.00 Uhr

Beginn: 20.30 Uhr

Ende: ???

Prämierung der 5 besten Masken (Damen- oder Herren-Masken.) - 2 Kapellen

Festleitung: HEINRICH SCHULZ

Eintritt: DM 3,00 im Vorverkauf, DM 3,50 an der Abendkasse - Garderobe: DM 0,60

Sichern Sie sich bitte rechtzeitig die verbilligten Vorverkaufskarten! - Sie sind bei allen Vorstandsmitgliedern, bei Lilli Möller und in allen durch Plakataushang gekennzeichneten Geschäften erhältlich.

Neue Gesichter im Ortsausschuß Barmbek-Uhlenhorst

Der Ortsausschuß Barmbek-Uhlenhorst hielt am 21. Januar die erste öffentliche Sitzung dieses Jahres ab.

Herr Ortsamtsleiter Plothé gab einleitend bekannt, daß sieben der bisherigen Ortsausschußmitglieder in den Bezirksausschuß Hamburg-Nord eingezogen sind und elf der bisherigen Ortsausschußmitglieder wieder gewählt worden sind. Die neu gewählten Damen und Herren wurden darauf feierlich in ihr Amt eingeführt und von Herrn Plothé nach Abgabe der formellen Verpflichtungserklärung einzeln durch Handschlag verpflichtet.

Sodann erfolgte die einstimmige Wahl von Herrn Cordts zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ortsausschusses und die ebenso einstimmige Bestellung des Haupt-, Wohnungs- und Bauprüfungsausschusses.

In den allgemeinen Mitteilungen wurde der Richtfeier für den Neubau des Ortsamtgebäudes, sowie der Errichtung der Wartehallen an der Mundsburger Brücke und dem Steinhauerdamm Erwähnung getan.

Der für die Hohenfelder interessanteste Punkt war das Referat von Herrn Rammé von der Stadtplanungsabteilung Hamburg-Nord über den Durchführungsplan D 108/52, der die geplante Bebauung des Bezirks Rossausweg—Wandsbeker Stieg—Neubertstraße—Lübecker Straße behandelt. Dieser vom Landesplanungsamt ausgearbeitete Plan sieht einen parallel zum Rossausweg bzw. zur Neubertstraße verlaufenden Dreizeilenbau vor, der am Wandsbeker Stieg offen bleiben und an der Lübecker Straße durch eingeschossige Ladenbauten geschlossen werden soll. Begründet wurde diese Lösung mit der durchgehenden Besonnung des Geländes und der erreichten Ost-West-Lage der Wohnungen, darüber hinaus mit der Forderung der Auflockerung in bezug auf die Wohndichte.

Interessant, wie sich bereits hier die Zielsetzung des Hamburg-Blocks bemerkbar machte, indem er diesen D-Plan strikte ablehnte. Herr Cordts führte aus, daß von dem starren System ger Bevölkerungsdichte endlich abgegangen werden müsse. Je mehr man sich dem Stadtkern nähere, um so größer müsse diese Dichte werden, damit die Rentabilität in einem gesunden Verhältnis zu den Grundstückspreisen stehen könne. Es sei überdies bedenklich, daß das Landesplanungsamt D-Pläne ausarbeite, die mehr und mehr in die Uniformierung übergingen. Dieses Bauen sei unwirtschaftlich und daher sinnlos!

Die Opposition war natürlich für diesen D-Plan, und Herr Trippe ging soweit, daß er sogar die eingeschossigen

Ladenbauten ablehnte, damit eine völlig ungehinderte Besonnung der Freiflächen zwischen den Wohnzeilen erreicht wird. Herr Rammé erklärte in seinem Schlußwort, daß eine Erhöhung der Wohndichte nur für besonders exponierte Kernpunkte (Gegend um den Hauptbahnhof, Altonaer und Barmbeker Bahnhof) vorgesehen sei. Eine Aufstockung der Ladenbauten erscheine aus Gründen der Rauchbelästigung bedenklich, auch sei eine Erhöhung der Bebauung auf fünf Geschosse unmöglich, da hierfür eine Ausnahmegenehmigung erforderlich wäre, die aber zur Regel werden würde, da andere mit denselben Ansprüchen kommen würden. Außerdem müsse beachtet werden, daß die vorhandene Wohnhausruine längs des Rossauswegs in die Planung mit einbezogen worden wäre und dieser Abbruch eine unbillige Härte darstellen würde.

In der anschließenden Abstimmung wurde dieser D-Plan mit Stimmenmehrheit abgelehnt und der Planung anheim gegeben, neue Lösungen für die Bebauung dieses Geländes zu finden und zur Begutachtung vorzulegen.

Verschiedene Flächen sind für die Errichtung bzw. Erweiterung von Schulbauten vorgesehen. Hierüber wurde im Anschluß eingehend von Herrn Rammé berichtet:

Die Schule am Lerchenfeld wird eine Erweiterungsfläche erhalten, für die Modeschule an der Armgartstraße sind einige kleinere Flächen vorgesehen, an der Reismühle-Freiligrathstraße wird die Schule um ein großes Sportplatzgelände erweitert, wazu die bereits vorhandene Grünfläche an der Landwehr gehört, an der Ifflandstraße-Mühlendamm ist ein Gelände von rund zwei Hektar für die Neuerrichtung von zwei Schulen vorgesehen und auf dem Gelände Steinhauerdamm-Wall- und Lübecker Straße sollen zwei Fachschulen errichtet werden, für die in Kürze ein Architekten-Wettbewerb ausgeschrieben werden wird.

Das frühere Waisenhausgelände an der Averhoff- und Heinrich-Hertz-Straße soll eine aufgelockerte, völlig in Grünflächen eingebettete zwei- und dreigeschossige Bebauung erhalten.

Der Plan für die Errichtung eines Mädchen-Wohn- und Durchgangslagers am Klinikweg wurde zurückgestellt, da hiergegen noch große Bedenken wegen der Nähe von Wohn- und Schulgebäuden bestehen.

Man sah nicht nur neue Gesichter, es war auch eine andere Luft an diesem Abend im Sitzungssaal Hufnerstraße — wir harren weiter mit Interesse und ebenso großer Wachsamkeit der kommenden Dinge . . .

— L —

Protokoll

der Mitgliederversammlung am 22.1.1954 in der „Hohenfelder Schäferhütte“, Lübecker Straße 84

Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Redeker, eröffnet — wegen des Aufbaues des Bildwerfers etwas verspätet — die Versammlung um 20.50 Uhr. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste gedenkt Dr. Redeker des Ablebens unserer Mitglieder August Ladiges und W. H. Otto Schmidt und widmet ihnen einige warmempfundene Worte des Nachrufs. Die Anwesenden haben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Anschließend werden die Namen der neuen Mitglieder zur Verlesung gebracht, leider ist niemand der Genannten persönlich anwesend. Auf die Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls wird seitens der Anwesenden verzichtet.

Herr Laudien berichtet dann, nachdem Dr. Redeker die immer erfolgreiche Arbeit der Herren Ehlers und Willig für die Gestaltung unserer Maskeraden gewürdigt hat, über die vorbereitenden Arbeiten für das diesjährige Maskenfest. Er führt aus, daß, wie bereits in dem ersten Hinweis in der Januar-Nummer bekanntgegeben, die Maskerade in diesem Jahr in Gemeinschaft mit dem Eilbeker Bürgerverein von 1875 am 20. 2. in den Eilbeker Bürgerhäusern stattfinden wird. Die Leitung des Abends wird in den Händen unseres Mitglieds Heinrich Schulz liegen. 2 Kapellen werden zum Tanz aufspielen, und es wird eine Prämierung der 5 besten Masken stattfinden. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 3,00 DM, an der Abendkasse werden die Karten 3,50 DM kosten. Der Garderobepreis beträgt 0,60 DM. Herr Laudien bittet die

Mitglieder, zu dieser Veranstaltung recht zahlreich zu erscheinen, damit sie, gleich denen der Vorjahre, auch diesmal wieder ein voller Erfolg wird.

Dr. Redeker behandelt dann den Punkt 5 der Tagesordnung: Kommunalfragen vorweg und verliest zunächst zu b) ein Schreiben des Garteninspektors Töpfer, in welchem dieser mitteilt, daß mit den Arbeiten an der Grünanlage Uhlandstraße Ende Februar/Anfang März begonnen werden soll. Die Mitteilung von Herrn Plothé, daß mit den Arbeiten endgültig am 28. Januar begonnen wird, nimmt die Versammlung mit lautem Beifall zur Kenntnis.

Zu c) verliest Herr Laudien dann ein Schreiben des Oberbau-rats Finck, worin ausgeführt wird, daß die Gerüche in der Hauptsache aus den Abwässern von Wandsbeker Fabriken stammen und z. Z. Untersuchungen begonnen haben, um diese Geruchsbelästigungen nach Möglichkeit einzudämmen. Leider könne noch nicht gesagt werden, ob die eingeleiteten Maßnahmen Erfolg haben werden.

Zu d) haben wir auf unsere Anfrage bei der Abt. öffentliche Beleuchtung und Verkehrszeichen wegen der schlechten Beleuchtung der Straßen um den Kuhmühlenteich keine rechtzeitige Antwort erhalten können. Allerdings gibt Herr Schreyer bekannt, daß seit einigen Tagen an verschiedenen Lampen, die bisher außer Betrieb waren, gearbeitet werde.

Zu c) haben wir ebenfalls noch keine Antwort von der HHA vorliegen, immerhin ist insofern bereits ein Erfolg zu verzeichnen, als auf der Hochbahnstation Uhlandstraße ein besonderer Ausgang geschaffen worden ist. Die Fragen bezügl. Wartehalle Steinbaurdam, Mundsbürger Bahnhof sowie Sitznischen auf dem Bahnhof Lübecker Straße und schließlich der Querverbindung über Lerchenfeld, Wartenau, Landwehr nach Borgfelde, Hamm und Billstedt sind allerdings noch unbeantwortet.

Zu a) Lösung des Verkehrsproblems auf der Kuhmühle ist ebenfalls noch keine offizielle Antwort eingegangen. Hier meldet sich Herr Steinkamp zum Wort und berichtet, daß er schon 1950 mit den verschiedenen Behördenvertretern hierüber verhandelt habe und er nach örtlicher Besichtigung vorgeschlagen habe, die Straßenbahngleise vorzuziehen und durch Schaffung einer Grüninsel einen Zustand zu erreichen, wie man ihn mit vollem Erfolg auf dem Potsdamer Platz in Berlin schaffen konnte. Leider sei außer der Beseitigung der Bedürfnisanstalt in dieser Angelegenheit bis heute keine Änderung erfolgt. Er schlägt dann vor, die Sperrgitter auf der Drogerieseite bis zur Tankstelle und dann weiter vom Friseursalon Lau bis zum Geschäft von Herrn Böling zu verlängern, damit der Fußgängerverkehr von der Kreuzung abgezogen wird. Hierzu bemerkt Herr Böling, daß man sogar auf dem Eckgrundstück eine Auffahrt für Lastzüge geplant habe, dies bisher jedoch von Herrn Vermede und Herrn Lang habe verhindert werden können. Hierauf erwidert Herr Plothe, daß für eine Umgestaltung der Kuhmühle bereits fertig ausgearbeitete Pläne vorhanden seien, leider bisher aber noch keine Mittel für deren Verwirklichung zur Verfügung wären. Er werde immerhin versuchen, die Verlängerung der Gitter bei den zuständigen Stellen zu erreichen.

Herr Schreyer fragt an, ob die von Herrn Plothe erwähnten Pläne uns nicht vorgelegt werden könnten, ggf. könne doch hierüber einmal auf der nächsten Versammlung von maßgebender Stelle referiert werden.

Herr Karl A. Schmidt bemängelt den fehlenden Plattenbelag auf dem Mühlendamm, da es unmöglich sei, bei Einsetzen des Tauwetters den Gehstreifen zu benutzen, und sich die Passanten durch Betreten der Fahrbahn unnötigen Gefahren aussetzen. Außerdem beanstandet er die unmöglichen Zustände des Durchgangs längs der Hochbahn zwischen Uhland- und Güntherstraße, insbesondere bezügl. der mangelhaften Beleuchtung und der sehr zu wünschen übrig lassenden Sauberkeit.

Herr Laudien schlägt, über die Forderung von Herrn Steinkamp hinausgehend, vor, die Übergangsstreifen an der Kuhmühle mit Nagelsteinen und Katzenaugen zu versehen, ggf. auch mit Hinweisschildern „Achtung, gefährliche Kreuzung!“

Herr Steinkamp kann sich bezügl. der Grünanlage Uhlandstraße nicht der Bemerkung enthalten, daß nach diesem großen

Aufwand, den man bei der Gartenbauausstellung getrieben habe, es nun wirklich an der Zeit sei, daß nun auch für uns die nötigen Mittel bereitgestellt werden.

Nun meldet sich Herr Trippe zum Wort und erwidert, daß, sobald die große Querverbindung über Wallstraße—Schlingspforte geschaffen sein wird, der Verkehr über Mühlendamm—Kuhmühle eine fühlbare Entlastung erfahren werde. Die Verlegung eines Plattenbelages auf dem Mühlendamm hält er für sinnlos, solange die anliegenden Grundstücke ungebaut sind. Es müsse daher der Schulneubau Ifflandstraße/Mühlendamm weitgehendst beschleunigt werden, da in diesem Augenblick auch der größte Teil des Gehsteigs mit Platten belegt werden würde. Zu den Sitznischen auf dem Bahnhof Lübecker Straße bemerkt er, daß sich die übermäßige Erhöhung durch einen zusätzlichen Holzbelag ergeben habe. Herr Brandes meint abschließend hierzu, daß ein großer Teil dieser Nischen zugemauert sei und für Reklamezwecke benutzt werde.

Damit wird die Debatte über Kommunalfragen geschlossen, und Herr Dr. Pferdenges beginnt mit seinem Vortrag „Was muß jeder von Deutschland wissen?“

Nach dem einleitenden Hinweis, daß wir alle — mehr oder weniger — vielleicht noch griechische und römische Geschichte und vieles mehr, aber alles andere als deutsche Geschichte gelernt hätten — und wenn, dann nur schlecht und unvollständig, bringt der Vortragende verschiedene Zitate von Poincaré, Herriot, Vansittard, Eden und Churchill, in denen er unter Beweis stellt, daß diese Politiker in dem Deutschen stets nur ein gefräßiges Tier gesehen haben, dem das Morden und Rauben grundsätzlich im Blute liege. Herr Dr. Pferdenges tritt nun den Gegenbeweis an, indem er anhand eines ausgesuchten Kartenmaterials erläutert, daß, beginnend mit dem Jahr 1 n. Chr., es immer wieder die Deutschen waren, die zum Retter der christlich-abendländischen Kultur geworden sind. Dieser Kampf um den Bestand des Abendlandes, ausgefochten gegen die Mongolen, die Araber, die Türken und die Russen, zieht sich gleich einem roten Faden durch seine Ausführungen, und so beweist der Redner in scharf geschliffenen, wohlpointierten Worten die Unsinnigkeit der zum Ausgangspunkt seines Vortrages gemachten Zitate. Ein Geschichtsunterricht in Kurzform, wie er uns kaum besser geboten werden konnte. Langanhaltender Beifall dankt dem Redner für seine Ausführungen. Wegen der vorgeschrittenen Zeit muß der zweite Teil des Vortrags, der für heute mit der Lage in Deutschland um 1680 und den Bemühungen Brandenburgs, sich von den übrigen Ländern und Ländchen zu isolieren, schließen mußte, in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

Dr. Redeker dankt Herrn Dr. Pferdenges noch besonders für seine Ausführungen und schließt unter Verzicht auf die Behandlung des Punktes 6 der Tagesordnung die Versammlung um 23 Uhr.

Harry Laudien, 1. Schriftführer.

Aus der Arbeit des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

Die erste Abgeordnetensitzung in diesem Jahr (27. 1.) stand, vielleicht nicht ganz unerwartet, unter einem besonderen Aspekt: der Rede des Herrn Bürgermeisters Engelhardt.

Doch zuvor eben noch einige Worte zu den sonstigen Verhandlungspunkten:

Der Vorstand teilte mit, daß er es sich zur besonderen Aufgabe gemacht habe, Herrn Dr. Kock in den von der Bürgerschaft neu zu bildenden Verkehrsausschuß zu bringen.

Ferner wurde auf verschiedene Studentenvorträge verwiesen, die im „Hamburger Bürger“ noch näher erläutert werden würden, für die aber bereits jetzt geworben wurde, um den Studierenden ihr oftmals nicht gerade rosiges Dasein erleichtern zu helfen.

Die baldige Beendigung der menschenunwürdigen Zustände in der Jahnhalle wurde als Mitverdienst des Zentralausschusses besonders begrüßt, ebenso wurde die Einrichtung der Querverbindung über die Alster zwischen Atlantic und Rabenstraße, verbunden mit der Schaffung eines Landestegs am Holzdamm, die von der HHA für das Frühjahr zugesagt wurde, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Die vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Herren Nitsch und Esmann für die Ämter des 2. Schatzmeisters und 1. Beisitzers wurden einstimmig gewählt, nachdem der Wahl per Akklamation zugestimmt war.

Anschließend nahm Herr Bürgermeister Engelhardt das Wort. Er führte aus, daß es eine unerläßliche Voraussetzung für das

Funktionieren der Regierungsarbeit sei, daß Regierung und Bürgerschaft eng mit dem Zentralausschuß und den Bürgervereinen in Zukunft zusammenarbeiten. Es müsse unbedingt herausgestellt werden, daß der Wahlausgang in unmittelbarem Zusammenhang mit der intensiven Mitwirkung des Zentralausschusses und der fördernden Tätigkeit der Bürgervereine gestanden habe. Die künftige Regierungsarbeit werde kaum unter Spannungen zu leiden haben, nicht zuletzt wegen des guten Verhältnisses zum Bund. Trotzdem wäre es verkehrt, schon jetzt irgendwelche vorläufigen Handlungen zu unternehmen, da der laufende Apparat schwerlich in Unordnung gebracht werden könne, so würde es vorerst keine wesentlichen Umstellungen geben, jedenfalls nicht in dem Umfang, wie die Bevölkerung vielleicht erwartet. Ein dringendes Erfordernis sei allerdings die Neuwahl des Pressechefs. Auch der Haushaltsetz für 1954 war zur Zeit der Regierungsbildung im wesentlichen fertiggestellt und dürfte gegenüber 1953 kaum unterschiedlich sein. Mit der Fertigberatung könne im März gerechnet werden. Ebenso wie man die Beamten nicht ohne weiteres entlassen könne, könne die personelle Veränderung nur auf der Basis der Rechtmäßigkeit und daher erst allmählich erfolgen. Voraussetzung für den Erfolg sei allerdings der fest bestehende Zusammenschluß des Hamburg-Blocks, daher dürfe es auch nicht zu Einzelgesprächen mit der Opposition kommen. Noch zumal die SPD ein sehr schlechter Verlierer gewesen sei, und es in den Tagen der Regierungsbildung viele unschöne Vorkommnisse gegeben habe, mit

denen der Bundesöffentlichkeit ein sehr schlechter Dienst erwiesen worden sei. Trotzdem werde man bemüht bleiben, sachliche Verhältnisse zu schaffen im Rahmen von Fühlungnahme und Gesprächen mit der Opposition und den Gewerkschaften. Auf jeden Fall bestehe keine Gefahr, daß die jetzige Regierungszeit eine nur kurze sein werde, wenn man dies in Oppositionskreisen auch sehr begrüßen würde. Dies werde um so weniger der Fall sein, wenn die Zusammenarbeit mit dem Bürgertum und dessen Repräsentanten im Zentralausschuß und den Bürgervereinen weiter intensiviert werde.

Die Bitte von Herrn Bürgermeister Engelhardt, ihm aus den Kreisen der Abgeordneten recht viele Fragen und Anregungen sowie Kritiken mit auf den Weg zu geben, löste sogleich eine fast unabsehbare Fülle von Anfragen aus. Es gab kaum ein Gebiet der kommunalen Arbeit, das nicht gestreift wurde:

Aufgeworfen wurde die Frage der nicht erfolgten Berücksichtigung von Bürgervereinsmitgliedern in den Bezirks- und Ortsausschüssen, insbesondere auch die Frage, wie der Senat sich die künftige Zusammenarbeit mit den Bürgervereinen denke. Zur Debatte gestellt wurden ferner die Testprüfungen für Behördenanwärter, die völlig mangelhafte Berücksichtigung wirtschaftlicher Belange im Landesplanungsamt, die sehr fragwürdige Lösung des Hammerbrook-Problems, worüber bereits eine Denkschrift an den Senat verfaßt worden ist. Darauf erfolgten Anfragen bezügl. der Bebauung der Trümmergebiete in der Innenstadt, der Dezentralisation in der Verwaltung, der vielen z. Z. ruhenden HHA-Projekte, des Wohnwagen- und Zigeunerunwesens in St. Pauli. Gefordert wurden ein baldiger Wechsel der Personalsachbearbeiter, das Verschwinden der Nissenhütten und der Ausländerlager, sowie die Beschleunigung in der Rückführung der Butenhamburger. Bemängelt wurden dann die Geruchsbelästigungen in Eidelstedt und Hohenfelde, sodann das Fehlen von geeigneten Vertretern für Hohenfelde im Bezirks- und

Ortsausschuß, vor allem rügte man die großemäßig völlig sinnlose Bezirksaufteilung, besonders bei Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte. Gewünscht wurde dann die Wiedereinführung der Meldepflicht in den Polizeirevierern, eine Änderung der Lastenausgleichsmethoden und eine gerechte Berücksichtigung der Besatzungsgeschädigten. Es endete mit der Hoffnung auf eine baldige Hebung des Kulturniveaus durch das Verschwinden oder wenigstens die Einschränkung der Neger- und Jazzmusik.

Es war wahrhaft ein bunter Reigen aller nur möglichen Fragen — und doch ein schöner Beweis dafür, wie sehr und intensiv sich der Hamburger Bürger mit allen Dingen, die das Wohl und Wehe seiner Vaterstadt bedeuten, beschäftigt.

Diese Tatsache wurde durchaus von Herrn Bürgermeister Engelhardt gewürdigt, und er gab sich überdies alle Mühe, die gestellten Fragen im Rahmen seiner Möglichkeiten und Zuständigkeit zu beantworten. Er mußte allerdings darauf hinweisen, daß viele Punkte programmatisch seien, andere wiederum schon als länger schwebend angesehen werden müßten und es hierfür lediglich eines kurzen Schreibens an seine Adresse bedürfe. Manches allerdings schien ihm noch völlig neu zu sein, so daß man hier auf baldige Bearbeitung und Erledigung hoffen möchte. Die Abgeordneten schienen allgemein befriedigt und man hatte das Gefühl, daß die Barriere zwischen Regierung und Bürgertum ein gutes Stück beiseite geschoben war — hoffentlich ist sie bald restlos beseitigt!

Dr. Rademacher gab anschließend einen kurzen Bericht über die Schulreform, die hierzu gefaßte Entscheidung, die der Einfachheit halber nachstehend im Abdruck gebracht wird, wurde von den Abgeordneten einstimmig angenommen, und damit die Sitzung geschlossen.

Der Hohenfelder Bürgerverein war durch die Herren Dr. Redeker, Ehlers, Laudien und Willig vertreten.

Harry Ln.

Entschliebung zur Schulreform

A.

Die sechsjährige Grundschule hat sich in Ziel und Ergebnissen als völliger Mißgriff erwiesen.

Der Zentralausschuß begrüßt es, daß der Senat die Wahlforderungen des Hamburg-Blocks sich zu eigen macht und zur bewährten vierjährigen Grundschule zurückkehren will.

Es ist daher erfreulich, daß schon zu Ostern 1954 den Schülern der jetzigen vierten Grundschulklassen grundsätzlich der Übergang an die wissenschaftliche Oberschule eröffnet werden soll, sofern die Eltern dieses wünschen und die Begabung der Kinder es zuläßt.

1. Da weiterhin aus den jetzigen sechsten Grundschulklassen die bereits Ausgelesenen in die wissenschaftlichen Oberschulen gelangen, werden die Oberschulen, wegen Lehrermangel und Raum-mangel, nicht in der Lage sein, den fünften Schuljahrgang ebenfalls mit aufzunehmen.
2. Für diejenigen Schüler der jetzigen fünften Klassen, deren Eltern den Übergang in die wissenschaftliche Oberschule wünschen, sollten Förderungsklassen eingerichtet werden. Da in den meisten Volksschulen Parallelzüge bestehen, wird es möglich sein, die Anwärter für die wissenschaftliche Oberschule in den fünften Klassen zu einer Sonderklasse zusammenzufassen und ihnen eine verstärkte Förderung im Deutschen, besonders in Grammatik, im Englischen und im Rechnen angedeihen zu lassen.
3. Ostern 1955 kann die wissenschaftliche Oberschule dann, neben dem zur Auslese stehenden vierten Grundschuljahrgang, auch den jetzigen fünften übernehmen, wobei in der Oberschule dann Übergangsklassen geschaffen werden müssen.

B.

Die durch die Schulreform 1949 geschaffene sogenannte technische Oberschule hat sich im ganzen ebenfalls als Mißgriff erwiesen. Das mit ihrer Errichtung erstrebte Ziel würde sich nur dann verwirklichen lassen, wenn geeignete Lehrkräfte in genügender Anzahl vorhanden sind. Da dies nicht der Fall ist, sind die Ergebnisse äußerst unterschiedlich.

In vielen Klassen ist durch übermäßige Betonung des Gesamtunterrichts das bei dem Abgang erforderliche Grundwissen einfach nicht vorhanden.

Es muß daher eine Schulgattung geschaffen werden, die die Vorzüge der früheren Mittelschule (Realschule) aufweist oder dem in Hamburg bewährten Oberbau der Volksschule sich anlehnt.

1. Schon der Name „Technische Oberschule“ ist äußerst unglücklich, da er auch jetzt noch bei vielen Eltern zu irrigen Vorstellungen führt. Er wird daher verschwinden müssen.
2. Es ist sicherzustellen, daß für den fünften bis zehnten Schuljahrgang dieses neuen Oberbaues (Mittelschule) im Lehrplan jahrgangweise festumrissene Mindestforderungen an Wissen und Wissensstoff erfüllt werden. Es muß dabei sichergestellt werden, daß ein reibungsloser Übergang nicht nur zwischen den einzelnen Hamburger Schulen, sondern auch zwischen den entsprechenden Schulen in den übrigen Bundesländern möglich ist.

C.

Bei der wissenschaftlichen Oberschule, für die zweckmäßig in Zukunft nur die Bezeichnung „Oberschule“ zu wählen ist, wäre die Gliederung in einen altsprachlichen Zug (Humanistisches Gymnasium), in einen neusprachlichen Zug (Realgymnasium) und in einen vorzugsweise mathematisch-naturwissenschaftlichen Zug beizubehalten.

Der bisherige Schulaufbau, mit Englisch als erster Fremdsprache, gründete sich auf den Versuch der Durchführung einer Einheitschule. Nachdem die sechsjährige Grundschule aufgegeben ist, kann nunmehr an eine grundlegende Umgestaltung auch der wissenschaftlichen Oberschule herangegangen werden. Es ergibt sich nämlich die Frage, ob der bisherige Beginn mit Englisch als erster Fremdsprache beibehalten werden soll. Die wissenschaftliche Oberschule, die ganz andere Ziele verfolgt als die bisherige technische oder auch die eigentliche Volksschule selbst, kann daher, wenn ihr das fünfte und sechste Schuljahr wieder zurückgegeben wird, den Sprachunterricht auf breiterer Grundlage aufbauen.

Latein oder Französisch sind Sprachen, die wegen ihres logischen Aufbaues und ihrer verfeinerten Grammatik geeigneter sind, die Sprachziehung zu fördern, als die doch sehr stark abgeschliffene englische Sprache. Wer eine dieser Sprachen beherrscht, für den ist die Erlernung des Englischen mit wesentlich praktischeren Zielen nicht mehr schwierig.

Dabei ergibt sich von selbst die Frage, ob die wissenschaftliche Oberschule nicht mit Latein als erster Fremdsprache beginnen soll. Mit Ausnahme der rein technischen Fachstudien ist für jedes andere

Studiengbiet Latein nach wie vor notwendig. Aber auch für den späteren Ingenieur ist die Kenntnis des Lateinischen keineswegs eine verlorene Mühe, wenn man die Forderung erhebt, daß der spätere Akademiker die Grundlagen der abendländischen Kultur ebenfalls überblicken soll. Streben wir doch heute danach, den zukünftigen Akademiker nicht zum reinen Fachwissenschaftler zu erziehen, sondern als einen im wahren Sinne gebildeten Menschen. der neben seinem Fach auch die Zusammenhänge der verschiedenen Wissensgebiete mindestens in ihren Grundlagen überblickt.

Aber auch für diejenigen Schüler, die die wissenschaftliche Oberschule nicht völlig durchmachen, sondern mit der früheren Reife für Obersekunda abgehen sollen, um ins praktische Leben zu treten,

ist die Kenntnis von Latein oder Französisch wertvoll, denn auch für sie gilt die Erfahrung, daß sie sich im Englischen in verhältnismäßig kürzerer Zeit vervollkommen können.

Der Zentralausschuß regt daher an, bei der Ausarbeitung des Lehrplanes für die wissenschaftliche Oberschule diesen Forderungen Rechnung zu tragen. Vor allem aber werden die Lehrpläne möglichst im Einvernehmen mit den Ministerien sämtlicher Bundesländer auszuarbeiten sein; dann wird der unmögliche Zustand ein Ende finden, bei dem Hamburg wie eine Insel an einem Schulsystem festhält und bei dem der Übergang nach anderen Ländern der Bundesrepublik zu den größten Schwierigkeiten führt.

Wo wird gebaut?

(8. Fortsetzung)

45. **Schwänenwik 31** (wird in Kürze begonnen)
Wiederaufbau des Logenhauses.

Bauherr und Architekt: Anna M. M. Vogel, Freies Wohnungsunternehmen Hamburg 13, Parkallee 4 — Ruf: 45 04 06.

Papenhuderstraße 41/43 (projektiert)

Wiederaufbau eines Wohnhauses mit 20 Wohnungen und 2 Läden.

Architekt: Dr. ing. W. Sottorf und Arch. W. Richter, Hamburg 1, Speersort 6 — Ruf: 33 56 70.

47. **Lübecker Straße 141/151** (Ausschacht begonnen)

Wiederaufbau eines Großwohnhauses. *Zwischenbau*
Bauherr: Ferdinand und Helmut Lühmann, Hamburg 24, Güntherstraße 73 — Ruf: 25 18 77.

Architekt: Heinrich Mandix, Inh. Dipl.-Ing. Hans Franck, Hamburg 13, Badestraße 28 — Ruf: 44 38 24

48. **Güntherstraße 48/54 Ecke Neubertstraße** (projektiert)

Neubau eines achtgeschossigen Hochhauses.

Bauherr: Baugenossenschaft der Kriegsgeschädigten von 1951 e.GmbH., Hamburg 36, Hohe Bleichen 22 — Ruf: 34 04 47.

Architekt: Tinneberg und vom Berg, Hamburg 1, Ballindamm 26 — Ruf: 32 60 82 und 33 01 34.

49. **Immenhof 2** (projektiert).

Errichtung eines Wohnhauses.

Bauherr: Louis Bernhard, Hamb. 33, Fuhlsbüttler Str. 305.
Architekt: Walter Baumann, Hamburg 11, Dovenfleet 20 — Ruf: 32 07 22 und 33 27 08.

50. **Ifflandstraße 63** (projektiert).

Errichtung eines Werkstattgebäudes.

Bauherr: Rudolf Tegmeier, Hamburg 24, Papenhuderstraße 52 — Ruf: 23 21 29.

Architekt: Willi Weber, Hamburg 36, Neuer Wall 46 — Ruf: 34 41 76.

51. **Barcastraße 12 / Ackermannstraße 47** (projektiert)

Errichtung einer Tankstelle.

Bauherr und Architekt: Deutsche Gasolin A. G., Hamburg 1, Ernst-Merck-Straße 12/14 — Ruf: 24 49 52.

52. **Birkenau-Schürbekerstraße-Immenhof** (projektiert).

Neubau eines Großwohnhausblocks.

Bauherr: FLUWOG e. GmbH., Hamburg-Langenhorn 1, Krämerstieg 5 — Ruf: 59 12 90.

Architekt: Geert Rechten und Helmut Landsmann, Hamburg 11, Brauerstraße 27 — Ruf: 33 64 21.

Nach zweimonatiger, jahreszeitlich bedingter Pause nehmen wir ab heute diese Artikelfolge wieder auf. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß auch in diesem Jahr ein umfangreicher Wiederaufbau in Hohenfelde stattfinden und damit unser Hohenfelde mehr und mehr sich wieder zu einem repräsentativen Stadtteil unserer Freien und Hansestadt heranbilden möge.

— L —

Rund um den Michel

Sonderausstellung des Museums für Hamburgische Geschichte

Keine der Ausstellungen, die in der letzten Zeit vom Museum für Hamburgische Geschichte veranstaltet wurden, hat bei seinen Besuchern soviel Zuspruch und Anklang gefunden, wie jene, die gegenwärtig Bilder aus der Hamburger Neustadt zeigt. Die Gründe für diesen Erfolg scheinen uns, neben der guten Unterstützung, die wir der hamburgischen Tagespresse zu danken haben, einmal in dem Reichtum an Bildmotiven zu liegen, den gerade dieser Stadtteil bietet, zum anderen an den engen persönlichen Beziehungen, die viele Besucher gerade mit diesem heute so stark zerstörten Stadtteil verbinden.

Die Hamburger Neustadt, entstanden zu Beginn des 17. Jahrhunderts im Zuge der großartigen Festungsanlage Johann von Valkenborgs, ist in ihrer Geschichte immer aufs engste verknüpft gewesen mit dem Kirchspiel St. Michaelis. Daher steht auch mit gutem Recht das erst jüngst erworbene Modell der ersten Michaeliskirche (1648—1750) im Mittelpunkt der

Ausstellung. Weitere Kupferstiche, Lithographien und Zeichnungen, darunter ein von Sonnin gefertigter Aufriß des von ihm wesentlich bestimmten Neubaus (1751 ff.), bis hin zu Photographien und Zeitungsberichten des Brandes vom Jahre 1906 geben ein eindrucksvolles Bild vom Werden und Vergehen dieser bekanntesten hamburgischen Kirche. Zahlreiche Bilder der umliegenden Straßen zeigen in immer wechselnden Aspekten, wie der „Michel“ diesem ganzen Stadtteil seinen städtebaulichen Akzent gegeben hat. Das bunte und vielfältige Bild, das einst so berühmte Straßen, wie etwa die Elbstraße („Judenbörse“) und einst so lebhaft Märkte, wie der Schaarmarkt und der Großneumarkt boten, findet in vielen Zeichnungen und Aquarellen, besonders aus der Hand des Rouleauxmalers Niese, seinen farbigen Niederschlag. Die schmalen Gassen und Höfe, wie sie besonders für das Gängeviertel typisch waren, sind auf der Ausstellung in Bildern gerade so vertreten, wie der Steinweg, die Fuhlentwiete und die Mühlenstraße. Die soziale Ausgeglichenheit, das Nebeneinander von

arm und reich, das diesen Stadtteil kennzeichnet, läßt sich nicht nur an den dargestellten Volksszenen in ihrer ganzen ursprünglichen Lebhaftigkeit erkennen, sondern findet auch seinen Ausdruck in der Verschiedenartigkeit der Wohnarchitektur, die neben einfachsten Fachwerkhäusern aufwendige Bauten des 17. und 18. Jahrhunderts erstehen ließ.

Viele Bewohner der Neustadt haben während des letzten Krieges ihr Heim verloren. Weil sie in den Bildern dieser Ausstellung vieles von dem eigentümlichen Charakter dieses Stadtteils wiederfinden und weil die Erinnerung an die Stätten ihrer Jugend beim Betrachten der Blätter wieder lebendig

in ihnen wird, mögen sie mit besonderem Interesse diese Ausstellung besuchen. Aber auch alle jene Hamburger, die dort nicht im eigentlichen Sinne „zu Hause“ waren, sollten es nicht unterlassen, einen Blick auf diese Bilder einer vergangenen Zeit zu werfen.

Die Ausstellung „Rund um den Michel“ ist noch bis Ende Februar dieses Jahres unseren Besuchern zugänglich.

Das Museum für Hamburgische Geschichte ist geöffnet: dienstags bis freitags und sonntags von 10 bis 16 Uhr, sonnabends von 10 bis 13 Uhr, montags ist das Museum geschlossen.

Dr. Helmut Thomsen.

Bilanz eines Sommers

Von A. Luft, Direktor des Fremdenverkehrsvereins.

Nummehr ist es so weit, daß die amtlichen Zahlen über den Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr vorliegen, und es ist nicht ganz uninteressant, diese Zahlen einmal näher anzusehen. Sie zeigen nämlich nicht nur Vergleichsziffern, sondern beweisen vor allem, wie stark Hamburgs Wirtschaft damit zusammenhängt.

Allein im Sommerhalbjahr 1953 konnten 1 055 606 Übernachtungen gezählt werden. In dieser Zahl stecken 419 337 Übernachtungen von Ausländern, das sind rund 40 %. Rechnet man, daß der Ausländer für Übernachtung, Speisen, Getränke und Einkäufe allgemeiner Art nur DM 50,— ausgibt, so sind das 20 Millionen DM, die allein im Sommerhalbjahr in Hamburg an Devisen eingenommen wurden. Beim Inländer muß man den Durchschnittsverbrauch niedriger ansetzen. Aber selbst bei DM 25,— ergibt das einen Umsatz von 15 Millionen Mark. Insgesamt ist also aus diesem Reiseverkehr eines Sommerhalbjahres ein Mindestumsatz von 35 Millionen DM festzustellen.

Wirft man die Frage auf, wer der Nutznießer aus diesem Wirtschaftszweig ist, so erhält man meist die lakonische Antwort: das Hotel- und Gaststättengewerbe. Das stimmt nicht. Es ist einmal schon auf Grund genauer Beobachtungen errechnet worden, daß 35 % der Ausgaben, die ein Fremder tätigt, dem Einzelhandel zufließen. Das bedeutet in unserem Hamburger Fall also ein Umsatz für den Einzelhandel von 12 Millionen DM. Da das Hotel- und Gaststättengewerbe aber auch Abnehmer von Waren ist, leben also eine ganze Reihe von Erwerbszweigen davon. Sie alle müßten also mit dem Einzelhandel an der Steigerung des Fremdenverkehrs ebenso interessiert sein, wie das Hotel- und Gaststättengewerbe.

Diese Steigerung des Fremdenverkehrs kommt in dem jedes Jahr zu verzeichnenden erfreulichen Anstieg der Übernachtungszahlen von In- und Ausländern zum Ausdruck.

Leider ist aber — und das soll ruhig einmal ausgesprochen sein — das Interesse der beteiligten Kreise nicht so erfreulich angestiegen. Die Steigerung des Fremdenverkehrs kann nur erreicht werden durch bessere Leistung, besonders gastfreundliche Aufnahme und Behandlung des Fremden und durch eine verstärkte Werbung.

Der Fremdenverkehrsverein hat auf dem Gebiete der Werbung in den letzten Jahren allergrößte Anstrengungen gemacht und sich dabei auch maßgeblich in die Werbung der Spitzenorganisationen des deutschen Fremdenverkehrs eingeschaltet, damit Hamburg auch in der großen Auslandswerbung der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr gebührend berücksichtigt ist. Die eigene In- und Auslandswerbung für Hamburg konnte der Verein aber nur mit Hilfe von Zuschüssen der Hansestadt Hamburg durchführen, weil das Aufkommen an freiwilligen Mitgliedsbeiträgen aus der Hamburger Wirtschaft bisher leider so gering war, daß damit nicht einmal die notwendigen Betriebskosten gedeckt werden könnten. Hier ist eine bessere Einsicht dringend geboten. Je mehr dem Fremdenverkehrsverein von allen denen, die aus dem Fremdenverkehr mittelbar oder unmittelbar ihren Nutzen haben, Mitgliedsbeiträge zufließen, um so mehr kann er leisten, um so erfolgreicher läßt sich der Fremdenverkehr für die Hansestadt Hamburg steigern. Fremdenverkehrsarbeit erfordert hohen Idealismus, weil jeder Erfolg ausschließlich in die Tasche des anderen fließt. Mit Idealismus allein läßt sich aber nichts schaffen; in jedem Kamin muß etwas geworfen werden, wenn der Schornstein rauchen soll!

Vereinsnachrichten

Neue Mitglieder

Wir stellen unser neues Mitglied vor:

G. D i b b e r t, Bäckerei und Konditorei, Ackermannstraße 23, Ruf: 25 18 54.

Anderungen des Mitgliederverzeichnisses

Es sind verzogen:

Helmuth R o o s e n von Uhlandstraße 34 a nach Eilenau 9/III.
Hermann R o t h a c k e r von Mühlendamm 42 a nach Wandsbeker Stieg 29.

Berichtigung

Unser Mitglied Claus K r ä m e r wohnt nicht, wie irrtümlich in der Dezember-Nummer angegeben, Mühlendamm 43, sondern Mühlendamm 60.

Besichtigung der Großwäscherei „Boco“

Die Besichtigung der Großwäscherei-Betriebe Burmeister, Oszmer & Co. findet am Mittwoch, dem 24. Februar 1954 statt.

Abfahrt mit Omnibus **pünktlich 13.30 Uhr ab Kuhmühle** (Seite zwischen Ifflandstraße und Mühlendamm). Da der Bus bis 80 Personen befördern kann, steht noch eine beschränkte Zahl von Plätzen zur Verfügung. Hin- und Rückfahrt sind kostenlos!

Meckerecke

Wir sind keineswegs gegen das Bauen — am allerwenigsten gegen den Wiederaufbau von Hohenfelde! Daß man aber an einer städtebaulich mehr als ungeeigneten Stelle ein achtgeschossiges Hochhaus errichten will (siehe „Wo wird gebaut?“ — Nr. 48), erscheint uns sehr bedenklich zu sein. Um so mehr, als in diesem lt. Baustufenplan dreigeschossig zu bauenden Gebiet schon einige Kuriosa festzustellen sind.

Wir sind sehr interessiert zu erfahren, welche Stelle in der Baubehörde für diese Bebauungsform verantwortlich zeichnet?! — L —

Unsere Geburtstagskinder

- 25. 1. Willi Damerau
- 25. 1. K. W. Steffen
- 26. 1. Harry Heinrichs
- 27. 1. Franz Thiele
- 1. 2. Max Kramp
- 3. 2. Bernhard Langloh
- 3. 2. Dr. Wilhelm Kreidel
- 3. 2. Hans Brümmer
- 3. 2. Walter Hellweg
- 10. 2. Hugo Sinning
- 13. 2. Ernst Hupfeld
- 14. 2. Hans Brandau
- 15. 2. Alfred Riechers

Allen Geburtstagskindern entbieten wir nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche!

Der Vorstand.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken

- 13. 2. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 14. 2. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1

- 15. 2. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 16. 2. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 17. 2. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 18. 2. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 19. 2. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 20. 2. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 21. 2. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 22. 2. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 23. 2. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 24. 2. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 25. 2. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 26. 2. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 27. 2. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 28. 2. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 1. 3. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 2. 3. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 3. 3. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 4. 3. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 5. 3. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 6. 3. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 7. 3. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 8. 3. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 9. 3. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 10. 3. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 11. 3. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Große Allee
- 12. 3. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 13. 3. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 14. 3. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 15. 3. Alte Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1

Am 19. Januar 1954 verstarb unser langjähriges Mitglied

W. H. Otto Schmidt

Inhaber der „Hohenfelder Schäferhütte“.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883. Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Gremmer, Ludwig Zander, Hamburg 24. Verantwortlich für die Anzeigen: Gremmer & Kröger. Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Elisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Hohenfelder
kauft in
Hohenfelde!

Keramik · Vasen
Balkonkästen
Geschenkartikel usw.
Verdunster

Johann Niemann
Hohenfelder Straße

Goldschmiedemeister HANS ABEL

Umarbeitung, Reparaturen

Trauringe — Ringe — Schmuckstücke — Uhren
Zestecke

Hamburg 24, Güntherstraße 96ptr. · Fernsprecher 25 57 61

Kaffee-Brunns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Bandagen, Mieder, Gummi-
strümpfe, Senk- u. Plattfuß-
einlagen, nach Abdruck

im Fachgeschäft

AD. HOYER

Hohenfelde, Neubertstr. 51
Lieferant aller Krankenkassen



Georg Ehlers

35 Jahre

HAMBURG 24 · Schröderstr. 35
Fabrik feiner Lederwaren

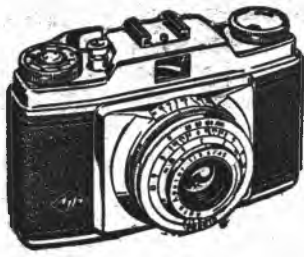
Spezialität:

Handgearbeitete Jubiläumsgeschenke
Schreibmappen und Kleinlederwaren
in bekannt erstklassiger Ausführung
Engros - Export

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anshar“

Beerdigungs-Institut
Gerhard-Hauptmann-Platz 4

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16
Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03
Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet



Agfa-Silette

die schöne Kamera mit Schnellaufzug.

Auch Sie können damit sofort fotografieren.

Preis: **DM 98,-** 1/5 Anzahlung, Rest in 6-10 Monatsraten.

Ihr Fotoberater

RUF: 25 06 31

FOTO-HELMS

KUHMÜHLE 3-5

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24

EKHOFSTRASSE 37

Telefon 25 47 03

Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte
für
Tanz, Stimmung, Humor

Leihbücherei

Zeitungen und Zeitschriften
Tabakwaren

ERNST KRAMPER

Hamburg 24, Kuhmühle 1.



Konditorei

Siegfried Nagel

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127 u. Jakobikirchhof 25
Fernsprecher 25 15 77

AUGUST LADIGES - GLASERMEISTER

BAU- UND REPARATUR-GLASEREI

Spezialität: Moderne Bilder-Einrahmung, Spiegel, Kunstverglasungen

Hamburg 24 - Landwehr 35 - Telefon 25 59 95

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

1863

90 JAHRE

1953



Beerdigungs-Institut

AUGUST ESSEN

Hamburg 24 · Güntherstraße 98



Fernsprecher: 25 04 87 · nach Geschäftsschluß: 38 63 76

75 JAHRE

1876

Schneewittchen

1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

Seit 12. November 1801

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Claus Lau MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Konrad Frankenberg

Holzleisten - Tischlereibedarf - Sperrholz

Ekhofstraße 37 Ruf 32 49 63 Georgsplatz 10

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhofstraße 25/27 · Ruf 25 26 12
Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49



Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

John Ebel

Klempnerei - Installation - Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10